



Sonne, Menschen und viel Jazz



Manuel Bastian an der Gitarre und Marko Burkhart am Bass singen Covers. In der Mitte Sänger Bernard «Smitty» Smith.



Die Formation Acoustic Colour verbindet jazzige Leichtigkeit mit Pop-Sound (v.l.): Philipp Huchzermeier, Uwe Bayerle, Tina Skolik, Matthias Kurz und Martin Müller.
BILDER: MICHAEL SCHINNERLING

KULTUR Drei Tage lang verwandelte sich Kandersteg in eine vibrierende Bühne. Das Jazzfestival am Doldenhorn, seit zwanzig Jahren von Gastgeber Patric Maeder und dem musikalischen Leiter Franz Wosnitza getragen, zeigte auch 2026, warum es Kultstatus besitzt. Musiker mischten sich unter die Gäste, Personal und Künstler lachten gemeinsam an der Bar, und die Musik floss vom Ruedihus über die Dorfkirche bis tief in die Nacht hinein.

MICHAEL SCHINNERLING

Der Freitag begann mit einem Aperó auf der Terrasse. Die Sander Swing Wing setzte die ersten Akzente, bevor die Unnerhaus Jazzband mit Walking Jazz durch das Doldenhorn zog. Ab 23 Uhr verschmolzen Los dos Hombres und die Unnerhaus Jazzband zu einem Jam, der bis ein Uhr dauerte.

Patric Maeder brachte es auf den Punkt: «Die Musiker mischen sich mit den Gästen, und das Personal hat auch mal die Zeit, etwas Spass zu haben. Es

gibt nicht viele Orte, an denen man ein Konzert besuchen kann und zwei Stunden später mit dem Künstler einen Gin Tonic an der Bar trinken.» Der Samstag begann traditionell mit dem Frühschoppen im Ruedihus, mit der Unnerhaus Jazzband. Abends folgte das Jazz Barbecue im Zelt – ein musikalischer Dreiklang aus Unnerhaus Jazzband, Los dos Hombres und Smittys Blues Session. Dann kam der Moment, auf den viele gewartet hatten: Die Party begann, und die Band

Acoustic Colour übernahm die Bühne. Die Formation steht für jazzige, poppige und latin-inspirierte Songs, die sie auf ihre eigene akustische Art interpretiert.

40 Jahre Unnerhaus Jazzband

2026 feiert die Unnerhaus Jazzband ihr 40Jahr-Jubiläum. Die Formation um Bandleader Franz Wosnitza gehört zu den besten Classic Jazz und Swing Bands Deutschlands. Mit kreativer Improvisation, ausgefeilten Arrangements und einer Musizierfreude, die sofort überspringt, begeistern die Musiker.

Wosnitza moderiert mit Charme, seine Trompete trägt den Geist des klassischen Jazz, und sein Gesang lässt Satchmo wiederaufleben. Ein besonderer Moment prägte das Festival: Franz Wosnitza wurde für 20 Jahre Jazzfestival am Dol-

denhorn geehrt. Patric Maeder sagte dazu: «Wir haben jetzt 20 Jahre. Heute wird Franz von meiner Ma geehrt.» Maeder betonte, dass viele Menschen im Tal das Festival unterschätzen: «Ganz viele Leute denken, es sei teuer und schick, und man müsse eine Krawatte anziehen. Das ist nicht der Fall.» Er erklärte, warum das Festival so gut funktioniert: «Jazz ist die Basis von Blues, und Blues ist die Basis von Rock. Am Samstag, wenn man die Mischung hat, ist für jeden etwas dabei. Es ist nicht der Jazz, den man sich vorstellt, den man vielleicht einmal im Fernsehen gesehen hat. Es ist ein Jazzfestival, aber es hat immer Aspekte vom Blues drin.»

Sonntag: Gospelmesse und Abschluss

Der Sonntag begann mit der Gospel-

messe in der Kirche. Mit der Unnerhaus Jazzband, Smitty, Tina Skolnik und Philipp Huchzermeier. Dann folgte der grosse Jazzbrunch mit allen Musikern, Gäste und Gastgeber zusammenfinden. Hier soll Jazz, Blues und Soul nicht elitär wirken, sondern menschlich, nahbar und voller Freude. Ein Ort, an dem man nach dem Konzert mit dem Künstler anstossen kann. Und ein Ort, der dank Franz Wosnitza und der Familie Maeder seit 20 Jahren eine musikalische Heimat im Kandertal geschaffen hat.

Ein Auftakt mit Swing, Schwung und Welthits

FRUTIGEN 23 Laienmusiker in Uniformen der US Army, kraftvolle Bläuersätze und ein beinahe tropisch warmer Abend: Die «Swiss History Swingers» stimmten das Publikum auf das Freilichtspiel «The Singing Pilots» ein.

RETO KOLLER

Am letzten Freitag sorgte die Formation «Swiss History Swingers» in originalgetreuen Uniformen der US Army aus den 1940er-Jahren auf dem Spielgelände des bevorstehenden Freilichtspiels «The Singing Pilots» (der Frutigländler berichtete) für beste Unterhaltung.

Die 23-köpfige Big Band mit ihrem Bandleader Hans Hemund – allesamt Laienmusiker – versetzte das Publikum an diesem beinahe tropisch warmen Sommerabend mit kraftvollen Bläuersätzen in jene Atmosphäre, welche das Theaterstück prägt: amerikanische Unbeschwertheit und den dazugehörigen Way of Life, den die jungen Unteroffiziere und Offiziere der US Air Force zwischen 1943 und 1945 nach Adelboden brachten.

Beatles im Big-Band-Sound

Doch die Formation begeisterte nicht nur mit klassischem amerikanischem Jazz. Mit schwungvoll und präzise arrangierten Welthits bewies sie ihre Vielseitigkeit. Glenn Miller, der geniale Bandleader und Arrangeur, hätte an den Klassikern der Beatles wohl seine helle Freude gehabt und ihre Songs vermutlich selbst in den unverwechselbaren Big-Band-Sound übertragen. Dazu kam es jedoch nicht mehr: Die Jazzlegende verlor am 15. Dezember 1944 bei einem Flugzeugabsturz ihr Leben. In seinem Geiste übernahmen die Arrangeure der Swiss History Swingers diese Aufgabe und präsentierten ein mitreissendes Medley aus bekannten Beatles-Hits im Swing-Style.

Kurz nach 22 Uhr verabschiedete sich die Band mit einer schmissigen Zugabe und liess die Vorfreude auf die kommenden 22 Vorstellungen nochmals spürbar aufleben.

Vorverkauf: www.freilichtspiele-tellenburg.ch



Stilecht in der Aufmachung und präzise in der Wiedergabe der unvergesslichen Swing-Hits der 1940er-Jahre: die Swiss History Swingers.
BILD: MARTIN WENGER

«Der alte Hippie» bringt Farbe ins Leben

THEATER Wie die Schule Adelboden mitteilt, begeisterten die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen mit zwei gelungenen Aufführungen des Theaterstückes «Der alte Hippie» am vergangenen Donnerstag- und Freitagabend ihr Publikum in der Aula der Oberstufenschule Dorf. Unter der Hauptregie der Klassenlehrerin Stefanie Kunz präsentierten die Jugendlichen eine unterhaltsame Inszenierung des heiteren Spiels in drei Akten.

Im Zentrum der Geschichte stehen vier Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheimes «Asyl Waldrandruh». Die «Insassen» Adelheid, Rosa, Fritz und Max verbringen ihren eintönigen Alltag, da sie sich mit ihrem ruhigen Lebensabend abgefunden haben und nicht mehr viel erwarten.

Als der ehemalige Hippie Freddy ins Heim einzieht, verändert sich die Stimmung schlagartig. Mit seiner offenen, lebensfrohen Art bringt er frischen Wind in den Alltag seiner Mitbewohner. Er erinnert sie daran, dass es nie zu spät ist, eigene Träume zu verwirklichen, Freundschaften zu pflegen und das Leben mit Freude zu geniessen.

Das Personal des Heimes hingegen wird arg auf die Probe gestellt und befindet sich zeitweise wegen des jugendlichen Verhaltens der «pubertierenden Seniorinnen und Senioren» am Rande eines Nervenzusammenbruchs.

Dabei entstanden zahlreiche humorvolle Szenen, die das Publikum immer wieder zum Lachen brachten, gleichzeitig aber auch zum Nachdenken anregten; denn das Leben endet tödlich.

Alles in Schülerhand

Die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler überzeugten mit grossem Einsatz und viel Spielfreude. Trotz anspruchsvoller Rollen, welche sie eigen-

ständig vom Hochdeutschen in ihren Dialekt übersetzten, gelang es ihnen, die unterschiedlichen Charaktere glaubwürdig darzustellen.

Auch hinter den Kulissen übernahmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung. Die musikalischen Einlagen wurden von den Jugendlichen ausgewählt und sorgten für eine stimmungs- volle Atmosphäre. Ebenso lagen die Licht- und Tontechnik vollständig in Schülerhand und funktionierten während der gesamten Aufführung reibungslos.

Die Pausenverpflegung in der «Asyl Cafeteria» wurde ebenfalls von den Schülerinnen und Schülern organisiert und trug zu einem gelungenen Rahmen des Theaterabends bei. Die Inszenierung liess den Darstellenden genügend Raum, ihre Rollen zu entfalten, und vermittelte die zentrale Botschaft des Stückes eindrücklich: Lebensfreude kennt kein Alter.

PD/AD

Zwischen glänzenden Chromriesen

GESELLSCHAFT Am 31. Internationalen Trucker & Country-Festival vom Wochenende standen über 1000 Lastwagen auf dem Festgelände. Mittendrin der 60-jährige Martin Furer aus Frutigen. Gemeinsam mit seinen jüngeren Kollegen verbrachte er das Wochenende zwischen Grillduft, mächtigen Trucks und Tausenden Besucherinnen und Besuchern, die sich für die Fahrzeuge interessierten.

MICHAEL SCHINNERLING

«Seit sieben Jahren komme ich hierhin und all die jungen Kollegen, die noch dabei sind, habe ich selbst ausgebildet», erzählt Furer mit spürbarem Stolz. Das Festival ist für ihn längst mehr als ein Treffpunkt der Szene; es ist ein Ort, an dem Generationen zusammenfinden und die Leidenschaft für grosse Maschinen teilen. Am Samstag kam seine Frau Karin vorbei, um ihn zu besuchen. Mar-

tin Furer lacht, als er über die intensiven Tage spricht: «Es ist nicht einfach, drei Tage hier zu sein. Jeder von uns putzt und schrubbt sein Fahrzeug, damit wirklich alles glänzt. Wir wollen uns ja im besten Licht präsentieren.» Zwischen Politur, Fachgesprächen und Kameras bleibt dennoch Zeit für Begegnungen – genau das macht für ihn den besonderen Geist dieses Festivals aus.



Martin Furer ist gerne mit seinen Kollegen beim Festival in Interlaken. Sehen und gesehen werden, ist in der Trucker-Meile das Motto. BILD: MS